

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Begleit-Beilage
 Anzeigens-Zarif.
 Aufnahme von Ankündigungen bis nach 3 Uhr, Sonntage nur bis 12 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (in 8 Spalten) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweifache Seite auf 20 Spalten 70 Pf., die dreifache Seite 1,00 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Wöchentliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Anzeigens-Zarif.
 Aufnahme von Ankündigungen bis nach 3 Uhr, Sonntage nur bis 12 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (in 8 Spalten) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweifache Seite auf 20 Spalten 70 Pf., die dreifache Seite 1,00 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Wöchentliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Für Feinschmecker
Lobeck's
 Marke: Dreiring

Fondant-Chocolade
 Rahm-Chocolade
 Bitter-Chocolade
 Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
 Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

per Tafel 50 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.

RAUMKUNST
 Brautleute kaufen am vorteilhaftesten in der
„Raumkunst“
 Dresden-A., Viktoriastraße 5/7.
 Unübertroffene Auswahl billiger Wohnungseinrichtungen. Erstklassiges eigenes Fabrikat. Neuester Schläger: Prädestimobil (D. R. P.). Elegant - Praktisch - Billig.

Techn. Gummiwaren
 für alle Arten Betriebe.
 Dichtungen, Gasbeutel, Schlänche, Transportmäntel etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik
 Dresden-A., Wettinerstraße 26. Telefon 259.

AFRANA-
 der Firma Blossot & Looke
 stichen, stopfen, nähen
 Hauptniederlage:
M. Eberhardt, Wech.
 Reparaturen aller Systeme

Nähmaschinen
 Meissner Nähmaschinenfabrik
 vor- und rückwärts.
DRESDEN-A.
 Marienstraße 14.
 in eigener Werkstatt.

Mediz.-Dorsch-Lebertran
 von Kindern gern genommen. — Flasche 3,30, 1,75, 1,—, 0,50 Mark.

Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Lebertran-Emulsion
 wohlschmeckend. — Flasche 2 Mark.

Für eilige Leser.
 Voraussichtliche Witterung: Mild, veränderlich.
 Der König hat das Protektorat über die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 übernommen.
 In Dresden begann bereits am Sonntag ein lebhaftes Faschingsreiben.
 Zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold fand anlässlich des Stapellaufes des Linienschiffes „Prinzregent Luitpold“ ein Depeschwechsel statt.
 Reichstagspräsident Raempf wurde anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Berliner Universität ernannt.
 Sir Edward Gren verteidigte in einer Rede die Stärke der englischen Flotte.

übertragte. An seinem Nachfolger, dem Grafen Berchtold, wird es nun liegen, die Politik Oesterreichs fortzusetzen, soweit sie gut war, und zu ändern, wo eine Wenderung dringend notwendig ist.
 Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen sei folgendes mitgeteilt: Graf Lexa von Aehrenthal ist am 27. September 1854 geboren worden. Sein Vater war der 1808 verstorbene kaiserliche und königliche Geheimrat Johann Freiherr Lexa von Aehrenthal, seine Mutter war eine geborene Gräfin von Thun und Hohenstein. Seit dem 22. Juli 1903 ist Graf Aehrenthal mit Pauline geborenen Gräfin Széchényi vermählt, Tochter des kaiserlichen und königlichen Kammerers und Geheimen Rats, königlich ungarischen Oberstallmeisters Julius Grafen Széchényi und dessen verstorbenen Gemahlin Karoline geborenen Gräfin Richthausen. Der Verstorbene studierte seinerzeit auf den Universitäten zu Bonn und Prag, ergriff 1877 die diplomatische Laufbahn, wurde zunächst Attaché in Paris, später in Petersburg, worauf er mehrere Jahre im Ministerium des Aeußeren in Wien Verwendung fand. 1888 wurde Aehrenthal Botschaftsraf in Petersburg; von 1895—1899 war er Gesandter in Bukarest, und von 1899—1906 vertrat er als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter in St. Petersburg die Interessen Oesterreichs. Im Jahre 1909 wurde Freiherr Alois Leopold Baptist Lexa von Aehrenthal in den Grafenstand erhoben.

reichliche Politik den veränderten internationalen Verhältnissen entsprechend wieder nach den traditionellen Gesichtspunkten einer Annäherung an Rußland orientiert wird.
 Die „Täg. Rundsch.“ schreibt: „Nun hat Graf Aehrenthal das Steuer der auswärtigen Politik aus seiner Hand legen und dem großen Überwinder folgen müssen. In Anbetracht der schmerzvollen Krankheit, die ihn auf der Höhe des Lebens niederwarf, konnte ihm niemand das Gefühl rein menschlichen Mitleids verweigern. Auch vor seinen persönlichen und staatsmännlichen Eigenschaften und Tugenden wird man nur volle Hochachtung haben können. Er hat für sein Land rühmlos gearbeitet und sich in seinem Dienste verzehret. Bis zum letzten bewußten Augenblick hat er mit der ihm eigenen jähren Tatkraft gegen die tödliche Krankheit angeämpft und ist in den Zielen geblieben. Sein Land verliert in ihm einen tüchtigen Menschen und Staatsmann, sein Kaiser einen treu ergebenden Freund und Mitarbeiter.“
 Die „Post. Ztg.“ schließt ihre Betrachtung wie folgt: „Ein Staatsmann nicht gewöhnlichen Schlages ist in Aehrenthal dahingegangen. Die habsburgische Monarchie, für deren Ruhm und Glanz er in patriotischem Eifer gelebt und gewirkt hat, darf aufrichtig um ihn trauern. In seiner tiefgewurzelten lästigen Vaterlandsliebe war er vorbildlich als Oesterreicher und, was nicht vergessen sein soll, als treuer Vertreter des Teutismus und der Verfassung.“

Graf Aehrenthal †.
 Der Lenker der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, Graf Lexa von Aehrenthal, ist nach langem schweren Leiden, wie einem Teil unserer Leser bereits mitgeteilt, in Wien gestorben. Noch in letzter Stunde hat der Todfranke ein überaus anerkennendes Handschreiben des Kaisers Franz Joseph erhalten, das zugleich die von ihm nachgesuchte Enthebung aus dem Amte bestätigte.
 Mit dem Grafen Aehrenthal ist ein Staatsmann aus dem Leben geschieden, wie die Donaumonarchie nach 1898 nicht viele seinesgleichen gehabt hat. Aehrenthal war unzweifelhaft ein hervorragender Geist, ein energischer Mann, der durch seine feste Entschlossenheit das politische Ansehen seines Landes ungemein gehoben hat. Der Höhepunkt seiner Tätigkeit war die Annexion Bosniens und der Herzegovina, deren Weltsagen ihn zu einer populären Persönlichkeit gemacht hat. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß dieser Erfolg mit einer schweren Krise verbunden war, deren Ausgang immerhin zweifelhaft gewesen wäre, wenn nicht Deutschland in recht uneigennützig Weise die Forderung seines Verbündeten unterstüht hätte. Wie dem auch sei, der Erfolg war bei Aehrenthal und damit auch der Ruhm.
 In letzter Zeit mehrten sich die Anzeichen, daß Aehrenthals auswärtige Politik nicht mehr den ungeteilten Beifall der maßgebenden Wiener Kreise fand. Der Gegensatz zu Rußland war zunächst die wunde Stelle dieser Politik, und man wird zugeben müssen, daß es dem nunmehr Verstorbenen nicht gelungen ist, wieder ein besseres Verhältnis anzubahnen. Gelegenheit dazu hätte sich wohl geboten, als sein einziger Freund und späterer Geener, Herr von Iswolski, von der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen in Petersburg zurücktrat. Aehrenthal fand nicht den Weg der Annäherung an Rußland, obwohl das deutsch-russische Abkommen eine ähnliche russisch-österreichische Annäherung hätte einleiten können. Große Gegnerschaft hat ferner Aehrenthals Politik Italien gegenüber hervorgerufen, ob mit Recht, wird man abwarten müssen. Aehrenthal suchte auf jeden Fall das Bündnis mit Italien aufrecht zu erhalten, und diesem Gesichtspunkt ordnete er auch die militärischen Maßnahmen an der italienisch-österreichischen Grenze unter. Daran entstand der bekannte Konflikt mit dem Generalkonsul Konrad, der eine mächtige Stütze in dem Thronfolger hatte. Aehrenthal stehe trotzdem, da der Kaiser fest zu ihm hielt. Aber dieses Stehen konnte er nicht mehr froh werden, er war bereits ein todkranker Mann.

Graf Berchtold.
 Der neue Minister des Auswärtigen Leopold Graf Berchtold von und zu Ungarisch ist am 18. April 1863 geboren und wurde 1893 zur provisorischen Dienstleistung im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren zugelassen. 1894 legte er die Diplomatenprüfung ab und wurde noch im selben Jahre Gesandtschaftsattaché bei gleichzeitiger Bezeichnung des Titels eines Legationssekretärs und zwei Tage später der Botschaft in Paris zugeteilt. 1895 erfolgte seine Ernennung zum Legationssekretär. 1899 wurde er der Botschaft in London provisorisch zugeteilt und erhielt den Titel eines Legationsrats. 1903 wurde er nach Petersburg versetzt, sodann 1905 zur Disposition gestellt. Im Jahre 1906 wurde ihm der Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen. Zum außerordentlichen Botschafter am kaiserlich russischen Hofe unter gleichzeitiger Bezeichnung der Würde eines Geheimen Rates wurde Graf Berchtold am 28. Dezember 1906 ernannt. Es war die Zeit der sogenannten Anzeigenskrise. Auf Berchtolds maßrichtiger Schloße Buchlau kündigte in einer folgenschweren Unterredung Graf Aehrenthal im Jahre 1908 dem damaligen russischen Minister Iswolski die bevorstehende Einverleibung Bosniens und der Herzegovina in die österreichisch-ungarische Monarchie an. Nach erfolgter Durchsührung dieser Aufgabe ließ sich Graf Berchtold abberufen und widmete sich der Bewirtschaftung seiner Güter, war indes weiter in dem Sinne einer Wiederannäherung Oesterreich-Ungarns und Rußlands tätig. — Graf Berchtold ist mit der Gräfin Karolus, Tochter des einstigen Botschafters in London, vermählt. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen.

Die Presse über Aehrenthal.
 Die bisher vorliegenden deutschen Preßstimmen erkennen die Verdienste Aehrenthals durchweg an, wenn auch die Schwächen der bisherigen Wiener Politik nirgends verschwiegen werden. So meint die „Post“: „Daß Aehrenthal staatsmännliche Fähigkeiten besaß, die ihn über den Durchschnitt diplomatischen Könnens hinaus hoben, ist unbestreitbar, wenn auch das Lob seiner Freunde, die ihn als österreichischen Bismarck zu feiern liebten, weit über das Ziel hinausschoß. Die Durchführung der bosnischen Annexionspolitik bedeutet weniger in ihrem Erfolge, als in der diplomatischen Behandlung der Frage und der siegreichen Bekämpfung des russischen Gegenpielers Iswolski ein Ruhmesblatt in der Geschichte Aehrenthalscher Amtsführung, und ebenso ist sicherlich die Energie, mit welcher er jede weitere Aufspaltung der österreichisch-italienischen Beziehungen bekämpfte auf sein Erfolgskonto zu verbuchen. Ein schwerer Fehler seiner Politik war es jedoch, daß er 1908 dem gescheiterten russischen Geener keine goldenen Brücken zu bauen und den jäh gereizten Petersburg-Wiener Draht nicht von neuem zu knüpfen verstand.“
 Die „Kreuzzeitg.“ meint, der Zusammenschluß der drei Kaiserreiche wäre bei Aehrenthals Amtsführung nicht möglich gewesen. Es heißt dann weiter: „Denn selbst wenn er persönlich bereit gewesen wäre, diese Politik mitzumachen, so wären doch das Mißtrauen und die Abneigung, die man in Petersburg seit dem Bruch des Wirrhaarscher Uebereinkommens und der Annexionskrise dem österreichischen Staatsmanne entgegenbrachte, ein unüberwindliches Hindernis für eine Verständigung gewesen; dafür liefern die letzten Jahre einen unbestreitbaren Beweis. Wenn wir daher den Tod eines Staatsmannes betrauern, der sich stets an der traditionellen Politik des Dreibundes bekannte und dessen Tun und Lassen wir niemals zum Gegenstand einer Kritik gemacht haben, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß es im deutschen Interesse als ein notwendiges Erfordernis erscheint, daß die äußere öster-“

Aehrenthal war Oesterreicher, das darf man bei der Beurteilung seiner Persönlichkeit nicht vergessen. In Deutschland hat man ihm vielfach Undankbarkeit vorgeworfen, die Interesselosigkeit Oesterreichs bei der Marokkokrise hat viel böses Blut bei uns gemacht. Diese Verstimmung war sicherlich nicht unbedeutend, daß sie aber so groß werden konnte, lag doch nur daran, daß wir, noch im Banne der „Rübelungentreue“, Oesterreich werde mit derselben Begeisterung und Uneigennützigkeit auch unsere Interessen vertreten. Dazu war Aehrenthal ein viel zu nüchterner Politiker. Sein Ziel war lediglich, seinem Lande zu nützen, romantischer Empfindungen war er nicht fähig. Wir hätten von ihm in dieser Hinsicht allerlei lernen können. Wir können ihm heute jedenfalls nicht die Anerkennung versagen, daß mit ihm eine große staatsmännliche Persönlichkeit aus dem Leben geschieden ist, die den Durchschnitt weit

Der Kaiser und das Prinzregent Luitpold.
 München. Aus Anlaß des Stapellaufes des Linienschiffes „Prinzregent Luitpold“ hat zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten nachstehender Depeschwechsel stattgefunden: Der Prinz-Regent deponierte an den Kaiser: „In Gedanken nehme ich heute freudigen Anteil an dem feierlichen Stapellauf des neuen Linienschiffes, das meinen Namen tragen wird. Mit dem tiefgefühlten Dank für die mir erwiesene hohe Ehrung verbinde ich, von Herzen kommend, Wünsche für das von Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät in weiser Voraussicht stets mächtig geförderte Wachstum der Flotte. Möge das neue stolze Schiff das Ansehen des Reiches mehrten und erhalten, wozu der Befehl Eurer Kaiserlichen Majestät es senden wird.“ — Hierauf antwortete der Kaiser: „Das Linienschiff „Erzherzogin“ in soeben nach markigen Worten Ihrer königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig durch Ihre königliche Hoheit Prinzessin Theresie von Bayern, Prinz-Regent Luitpold, segelt und glücklich vom Stapel zu laufen. Möge das stolze Schiff ein neues Band zwischen Aels und Meer knüpfen, und möge auf seiner kommandierenden und in seinen Decken stets der Geist soldatischer Pflichten lebendig sein, der sich zu einem leuchtenden Vorbild für uns alle gemacht hat. Indem ich diesem Wunsch Ausdruck gebe, danke ich Dir herzlich für Dein heutiges, mir sehr wohlwollendes Telegramm und für die Bronzeplakette, die Du so angedeutet für Dein Vaterland auf der See bestimmt hast.“ — Hierauf entgegnete wieder der Prinz-Regent: „Bei der Ankunft in meinen lieben Bergen erhalte ich soeben Dein überaus gnädiges Telegramm. Indem ich Dir hierfür von Herzen danke, drängt es mich, Dir noch einmal zu sagen, wie sehr die Ehrungen, die Du mir am heutigen Tage erwiesest, mich mit Stolz und Freude erfüllen. Möge Gottes Segen das neue Schiff und die ganze deutsche Flotte glänzend geleitet zum Schutz und Schirm unseres deutschen Vaterlandes.“

Neueste Drahtmeldungen
 vom 18. Februar.

Der Kaiser und das Reichstagspräsidium.
 Berlin. Bis her pflegte das ganze Präsidium des Reichstages, nachdem die Konstituierung desselben schriftlich durch den Präsidenten dem Kaiser gemeldet war, um eine Audienz nachzusuchen. Der dann regelmäßig gewährte Empfang galt dem Präsidium in seiner Gesamtheit, nicht den einzelnen Personen, die ihm angehörten. Wie „B. Z. N.“ erzählt, hat sich diesmal die Anfrage beim Oberhofmarschallamt wegen des Empfanges beim Kaiser nur auf den Präsidenten und den 2. Vice-